

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 48.

Montag, den 25. April 1898.

15. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

 **Weinhandlung**  
von  
**Chr. Kempf**

empfehlen ihr großes Lager reingehaltener in- und ausländischer

**Weine**

in allen Preislagen. Faßweise und von 1 Liter ab.

Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage einen guten Rotwein von 20 Liter ab zu 50 Pfg. abzugeben.

Bodenöl (Resinoline),  
Leinöl, Leinölfirnis,  
Terpentinöl, Asphaltlack,  
Copallack, Lederlack,  
Spiritus, Schellack,  
Bodenlacke, Stahlspähne,  
Parketwiche weiss u. gelb,  
in 1 u. 2 Pfd. Büchsen und offen  
in bester Ware empfiehlt

Fr. Treiber.

Schöne  
**Orangen & Citronen**

frisch eingetroffen bei

G. Lindenberger, Conditior.

**Lehrlings-Ge such.**

Ein ordentlicher Junge welcher die  
**Bäckerei u. Conditorei**  
gründlich zu erlernen wünscht, findet Lehrstelle.  
Näheres in der Expedition des Bl.

Einen neuen 2stzigen

**Cameltaschen-Divan,**  
sowie 1 Koss u. Matraße;  
ferner 4 ältere gepolsterte

**Sessel**

verkauft billig.

Hagenlocher, Sattler.

Selbstgemachte

**Eier-Nudeln**

empfehlen

Chr. Batt.

Wildbad.

**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer

**ehelichen Verbindung**

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag, den 26. April 1898

in die „**Restauration Maisch**“

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Georg Engelbrecht,

Luise Krauß.

Kirchgang um 1/21 Uhr vom Gasthof z. gold. Stern aus.



**Schmiedeiserne Möbel**

(von der Schorndorfer Möbelfabrik)  
empfehlen zu Fabrikpreisen.

Fr. Treiber.

Musterbuch u. Preisliste stehen zu Diensten.

Wildbad.

**Schuhwarenlager-Empfehlung.**



Den verehrten Einwohnern Wildbads und Um-  
gebung bringe ich mein gut sortiertes Schuhwaren-  
Lager von stärkster Qualität bis feinst, jeder Art,  
für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in empfeh-  
lende Erinnerung.

Gleichzeitig bemerke ich, daß ich zu jeder Jahreszeit auch  
Holzschuhe mit und ohne Filzfutter, Turnschuhe, sowie Winterwaren  
auf Lager halte.

Maß-Bestellungen, sowie Reparaturen werden schnell und pünktlich bei  
möglichst billiger Berechnung ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilh. Luz, Schuhmacher Hauptstraße 91.

**Gothaer Lebensversicherungsbank.**

Versicherungsbestand am 1. März 1898: 734 1/2 Millionen Mark.

Bankfonds " 1. " " 232 1/2 Millionen Mark.

Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136% der Jahres-Normalprämie je nach  
dem Alter der Versicherung.

W i l b a d .  
**Bekanntmachung.**

Am Dienstag, den 26. April d. J.  
 nachmittags 6 Uhr  
 werden auf dem Rathhause dahier,  
**13 Rbm. Sand**  
 vom Blöcherweg, Aushalderweg und Grund-  
 weg im öffentlichen Aufstreich verkauft.  
 Stadtpflege.

**Versicherungs-Agentur**

zu besetzen mit Zulassung. Günstige Beding-  
 ungen. Lebens, Unfall u. Volksver-  
 sicherung. Gute alte Gesellschaft. Gest.  
 Offerte P. 1038 befördern Haasenstein  
 u. Vogler A. G. Stuttgart.



Wie haben Sie es nur fertig ge-  
 bracht, daß dieses Mal die Fußböden  
 so prachtvoll geworden sind?

Mit „O. Fritze's Bernstein-De-  
 lackfarbe“ ist es weiter kein Kunststück,  
 dieselbe übertrifft an Haltbarkeit,  
 schnellem Trocknen und elegantem Aus-  
 sehen aller anderen Fußbodenlacke.

Niederlage bei

**Chr. Brachhold.**

Ferner empfiehlt:

Parketwiche, weiß u. gelb  
 Stahlspähne,  
 Putztücher,  
 Leinöl,  
 Leinölfirnis und  
 Terpentinöl,  
 Copal- u. Eisenlack.

Der Obige.

**Kleesamen,  
 Grassamen,  
 Hafer u. Wicken**

in bester, keimfähiger Ware empfiehlt.

Fr. Treiber.

Vorzügliches

**Schuhfett**

in Büchsen à 10, 20 und 40 Pf empfiehlt  
 J. K. Gutbub.

**Reines Schweineschmalz**

per Pfd. 60 Pfg.

empfehlen

Chr. Watt.

**Freiwillige Feuerwehr Wildbad.**

Nächsten Mittwoch, den 27. April  
 abends 7 Uhr



haben diezüge I und II

zu Einzel-Übungen auszurücken.

Ein Signal wird nicht gegeben.



Das Commando.

**Freiwillige Feuerwehr Wildbad.**

Die jährliche Corps-Versammlung  
 findet am Samstag, den 30. April ds. Jrs.  
 abends 8 Uhr



im Gasthaus z. Sonne

mit folgender Tagesordnung statt.

- 1) Rechenschaftsbericht pro 1897;
- 2) Prüfung des Etats pro 1898/99;
- 3) Verschiedenes;

Anzug: unbedingt Dienstrock.

Wildbad, den 22. April 1898.

Das Commando.

**Geschäfts-Eröffnung und  
 Empfehlung.**

Einer geehrten Einwohnerschaft von hier und Umgegend die ergebene  
 Mitteilung, daß ich unter heutigem in meinem elterlichen Hause ein

**Flaschner-Geschäft**

eröffnet habe und empfehle mich in allen in mein Fach einschlagenden Ar-  
 beiten und sichere bei mäßigen Preisen reelle und pünktliche Arbeit zu.

Hochachtungsvoll

**Gustav Müller,**  
 Flaschner.

**Wohnungs-Mietsverträge**

sind stets vorräthig in der Buchdruckerei von

Beruh. Hofmann.

**Bodenöl „Bendol“.**

Zum Einölen der Fußböden von Bureauz,  
 Verkaufsläden, Restaurants, Wohnzimmer,  
 Schulzimmern, Spitalern, Treppenaufgängen,  
 überhaupt von viel begangenen Lokalitäten  
 ist das

**geruchlose Bodenöl**

das geeignetste und praktischste da dieses Bo-  
 denöl — besonders dem bisher gebräuchlichen,  
 unangenehm riechenden Leinöl gegenüber —  
 geruchlos ist, rasch trocknet, nicht harzt und  
 schmiert. Zu haben bei

J. K. Gutbub.

**Empfehlung.**

**Wein Tuch- u. Buchskin-Lager**  
 habe schön sortiert und gebe jedes Metermaß  
 bedient äußerst billig ab.

G. Rieginger.

**I<sup>a</sup> holl. Leinöl**

bei Nebrabnahme billigste Preisnotierung  
 empfiehlt

Chr. Brachhold.

Frisch eingetroffen

**I<sup>a</sup> Rollmops  
 Bismarck-Häringe**

bei Carl Wilh. Vott.

Empfehle

**Futter-Mehl Nr. 5**

do Nr. 6

**Welschkorn-Mehl**

zum billigsten Tagespreis.

Th. Bechtle.

L o k a l e s .

Wildbad, 25. April. Der II. Gewinn  
 der Stuttgarter Pferdemarkt-Lotterie im Ver-  
 trage von 2000 M fiel auf das Los Nr.  
 13 533 und wurde von Herrn Carl Wilh.  
 Vott, Kaufmann hier, verkauft; es ist dies  
 nunmehr der dritte größere Gewinn, welchen  
 Herr Vott in den letzten Jahren verkaufte.  
 (Ziehungsliste liegt bei Obigem zur gefl.  
 Einsicht auf.)

## K u n d s c h a n.

Stuttgart, 20. April. (Zur Reichstagswahl.) Gegenüber einer Blättermeldung, Kammerpräsident Payer habe erklärt, aus Gesundheitsrücksichten im 6. württ. Reichstagswahlkreis nicht mehr zu kandidieren, versichert die „Fr. Ztg.“, daß eine derartige Erklärung von Hrn. Payer nicht abgegeben worden ist.

Heilbronn, 21. April. Zwei Mannspersonen die sich bei einem diesigen Fuhrwerksbesitzer als Dienstknechte verüßelt hatten, von denen jedoch der eine seinen Dienst erl hätte antreten sollen, wurden gestern durch die Polizei verhaftet, da sich herausgestellt hatte, daß sie dem Dienstherrn den Inhalt des Mostfasses erheblich erleichtert, auch durch Einsteigen in die Küche auf unrechtmäßige Weise sich Fleisch verschafft haben.

Wangen i. A., 18. April. (Jubiläum.) Eine seltene Feuer beging heute die Gemeinde Sommerried-Rißlegg. Schultheiß Deutler feierte nämlich sein 50jähriges Amtsjubiläum. Derselbe ist insbesondere durch seine 38jähr. Thätigkeit als Abgeordneter des Landtags in weiteren Kreisen bekannt geworden, und seine Wirksamkeit ist für den Bezirk eine so verdienstliche gewesen, daß ihn die Stadt Wangen im Jahr 1880 zum Ehrenbürger ernannte. Dem Jubilar wurden laut „N. L.“ am heutigen Tag zahlreiche Ehrungen zu teil.

— In Reuthin (N. Ragold) wurden einem Knaben beim Spielen mit einer gefundenen Patrone beide Augen so schwer verletzt, daß das eine bereits herausgenommen werden mußte und das andere wahrscheinlich auch verloren ist.

Zuttligen, 18. April. Heute früh wurde von Schuzmann Bosh ein etwa 3jähriges Kind (Knabe) hinter der goldenen Rose tot aus der Donau gezogen. Wie der „Gränzbote“ erfährt, soll es ein Enkelkind des Bürgermeisters von Zinnenbingen sein.

Calmbach, 21. April. Der Maschinenbau-Gesellschaft Heilbronn, welche im Auftrage der Straßenbau Inspektion ihre Dampfwalze auf der Straße Wiltbad-Calmbach gegenwärtig arbeiten läßt, ist vor einigen Tagen von frecher Vubendhand eine große neue Schutzlederdecke, welche über die Walze während der Nacht hingebreitet war, vollständig bis zur Unbrauchbarkeit zerschnitten worden. Der alsbald angestellten eifrigen Nachforschungen des hier stationierten Landjägers Huttenlocher ist es gelungen, den Thäter dieses tollsten Streiches in der Person des ledigen Fuhrmanns W. S. von Sprollenhäus zu ermitteln. Die wohlverdiente Strafe wird nicht ausbleiben.

— Wie wird der Sommer? Trotz teilweise verregener Dtern steht uns doch der schönste Sommer bevor, eine Nachricht, die gewiß Jedem mit Freude erfüllen wird. Der diesjährige Sommer soll so schön werden, wie er seit Jahrzehnten nicht erlebt worden ist; sonnenhelle Tage, blauer, klarer Himmel und nicht übermäßige hohe Temperatur. Es wird kein schöner, nein, der schönste Sommer werden. Und wir freuen sich dessen nicht? Wohl Jeder! Unsere Gartenrestaurateure, die Hoteliers der Sommerfrischen und vor allem die Ausflügler und jeder Einzelne, dem nach des Tages Mühe und Last ein Monat des Urlaubs winkt. Nun wird man fragen, wem denn diese freudige Nachricht zu danken ist. Einzig und allein der Mührigkeit des Komitees der Wiener Jubiläumsausstellung!

Dieses Komite hat sich nämlich an sämtliche meteorologische Anstalten des Kontingents und an alle berufenen Fachmänner um eine wissenschaftlich begründete Prognose für die Witterungsverhältnisse des diesjährigen Sommers gewandt. Ein Elaborat, dem die Beobachtungen der sämtlichen Anstalten der Hauptstädte zu Grunde liegen, besagt, daß in diesem Jahre die Erde unter der Regentenschaft der Sonne siebe und diese heuer in weit geringerm Maße „Flecken“ zeige als in den vorhergegangenen Jahren. Auf Grund dieser Thatsachen und mit Hilfe nicht näher zu erörternder Berechnungen gelangte man zu der begründeten Annahme, daß die Monate Juni, Juli, August und September ein dauernd schönes Wetter aufweisen werden.

Ettlingen, 19. April. Heute mittag erschoss sich der etwa 75 Jahre alte Feldbüter Eisele auf dem Grabe seiner jüngst verstor. Frau. Eisele hinterließ ein Schreiben, worin er als Grund der That Krankheit und schlaflose Nächte angiebt, seine Tochter anweist, seinen noch fälligen Gehalt zur Deckung der Leichenkosten einzuziehen und mit dem Sage abschließt: Leb' wohl du undankbare Welt.

— Vor 50 Jahren. Aus Baden wird der „Frankf. Zeitung“ unterm 19. April mitgeteilt: In Engen feiern morgen zwei Bürger die fünfzigste Wiederkehr des Tages, an dem sie 1848 erschossen werden sollten. Die Beiden waren nach dem „Höbz. Erz.“ im Gefecht bei Randern gefangen worden und wurden vor die Leiche des erschossenen Generals v. Sagera geführt, woselbst sie auf Befehl des Obersten v. Hinkeldey erschossen werden sollten. Im letzten Augenblick erschien noch Oberleutnant Glorner vom 2. Bad. Inf.-Reg. und bat bei Oberst v. Hinkeldey um Pardon für die Beiden, der ihnen auch gewährt wurde. Zur bleibenden Erinnerung an diese Stunde steckte der Offizier ihnen einen mit Bleistift geschriebenen Zettel zu, der die wenigen Worte enthielt: „Herr Oberst v. Hinkeldey, Kommandant, hat mir für U. D. und J. S., welche wir gefangen nahmen, Pardon gegeben. Den 20. IV. 1848. Glorner, Oberleutnant, 2. Bad. Inf.-Reg.“ Dieser Zettel befindet sich noch im Besitz der Betreffenden. Als Kriegsgefangene behandelt, sollten sie nun nach der Festung Kastatt verbracht werden. Auf dem Transport, in Müllheim, wurden die Gefangenen, deren Zahl erheblich gestiegen war, durch die aufständische Bürgerschaft während der Nacht befreit.

— Der Selbstmord der Frau v. Persigny. Ueber den von uns bereits gemeldeten Selbstmord der Frau v. Persigny wird aus Nizza noch mitgeteilt: Die unglückliche Dame war die Tochter des Herzogs von Persigny, des ehemaligen Ministers Napoleons III. Sie war mit einem Herrn Peter Gautier aus Nizza verheiratet. Im Jahre 1896 lernte sie den Jägerleutnant Delacour kennen, und zwischen den Beiden entspann sich ein Verhältnis, welches im vorigen Januar zunächst ein Duell zwischen Herrn Gautier und dem Offizier und hierauf die Scheidung des Ehepaares zur Folge hatte. Madame Gautier kam letzten Donnerstag nach Nizza und äußerte dem Lieutenant Delacour gegenüber d. Wunsch, fortan mit ihm zusammen zu leben. Der Plan scheiterte an der Vermögenslosigkeit des Paares, da weder Madame Gautier noch Delacour über die notwendigen Mittel für einen derartigen Haushalt verfügten. Dies veranlaßte die Frau zu dem Selbstmorde.

— Ein dringendes Bedürfnis geht seiner Befriedigung entgegen! In der Osternummer des „N. Wiener Extrablattes“ hat eine Dame einen Aufruf zur Gründung eines „Vereins der blutenden Herzen“ erlassen, in dem alle vom Schicksal Verfolgten, alle Geisteskranken und Betrübten Trost und gegenseitige Aussprache finden sollen. Der Aufruf hat der Dame eine solche Fülle von Zuschriften eingetragen, daß sie demnächst eine Gründungsversammlung der Leidensgenossen und Genossinnen einberufen wird. Das wird jedenfalls eine sehr gemüthliche Veranstaltung werden und da die menschlichen Herzen bekanntlich aus den verschiedensten Ursachen zu bluten anfangen, so werden die Vereinsabende jedenfalls recht abwechslungsreich sein.

— Eine elektrische „Züchtigungs-Vorrichtung.“ In Zukunft werden die Herren Lehrer nicht mehr beschuldigt werden können, das Züchtigungsrecht überschritten zu haben — vorausgesetzt, daß sich eine von einem genialen Yankee gemachte, „höchst originelle“ Erfindung in der Praxis bewähren sollte. „Spanking Chair“ (Prügelstuhl) nennt sich das neueste aller Züchtigungsmittel, dem man in der That die vollste Anerkennung nicht versagen dürfte. Der Prügelstuhl ist bereits in einer Elementarschule in Denver, Colorado, eingeführt worden und hat vorläufig insofern einen Riesenerfolg gehabt, als nicht nur prügelbedürftige Kinder, sondern auch solche, die nie vorher Veranlassung zu Tadel gaben, plötzlich eifrig bemüht sind, die Unzufriedenheit und den Zorn der Lehrer herauszufordern, um — den „Spanking Chair“ probieren zu können. Dieses so begehrte Möbel ist weiter nichts, als ein stähler Armstuhlfuß, von dessen Sitzrand vier verdächtig aussehende, handgroße Lederkissen herabhängen, die sich bei näherer Berührung ziemlich hart anfühlen und — sobald man auf einen mit einem elektrischen Apparat in Verbindung stehenden Knopf an der Lehne des Stuhles drückt — sich in eifrige Bewegung setzen. Der zu bestrafende kleine Uebelthäter nimmt nun in dem Sessel ganz bequem Platz, löst seine Arme an die Armlehnen des Stuhles schnallen, die Person, der das Züchtigungsrecht obliegt, berührt den Knopf und die vier fliegenklatschenähnlichen Instrumente besorgen das Uebrige. Jede Uebertretung des Züchtigungsmaßes und somit die etwaigen nachteiligen Folgen für die Gesundheit der Kinder sind hier gänzlich ausgeschlossen. Bei besonders rabiaten kleinen Menschen empfiehlt es sich, außer den Armen auch die Beine des Delinquenten an den Stuhl festzuschnallen. Jedenfalls ist Aussicht vorhanden, daß der Prügelstuhl, sobald erst der „Reiz“ der Neuheit aufhört, von großem Nutzen für alle Schulen sein wird, in denen es reizbare Lehrer und ungezogene Knaben giebt.

∴ (Sicheres Kennzeichen) Rechtsanwalt: „Alto, — um Ihrem verschwundenen Gatten auf die Spur zu kommen, ist vor Allem eine genaue Beschreibung nötig; — hat er vielleicht ein besonderes Kennzeichen?“ Frau: „Jawohl — er hat 'n Wandwurm!“

∴ (Armer Teufel) Der Rekrut Kömmler starb im Garnisonsspital. Bei der Sektion fand man in seinem Magen: Zwei Schweine, neun Ochsen, fünfzehn Dromedare, achtundzwanzig Elephanten, siebenundneunzig Nilpferde und hundertdreißig Rhinocerosse, die er alle während seiner Dienstzeit hatte hinunterschlucken müssen.

## Auf der Irrfahrt des Lebens.

Roman nach dem Englischen von Jenny Piorkowska.

(Nachdruck verboten.)

33.

Lady Saxonbury war selbst krank gewesen und hatte sie deshalb nicht pflegen können. Maria war froh, daß ihr die Gegenwart ihrer Mutter erspart blieb; in einem Gefühl der Verzweiflung schien sie sich von Allen, die sie je gekannt hatte, abzuwenden.

„Herr Hipgrave fragt nach Ihnen, Fräulein,“ und Charlotte steckte ihren Kopf zur Zimmerthür herein, „er ist im Salon.“

Fräulein Hardisty stand auf, legte ihre Arbeit zusammen und ging in den Salon, sich selbst kaum bewußt, daß sie froh war, der Einsörmigkeit des Krankenzimmers für kurze Zeit entflüpfen zu können. Herr Hipgrave stand am Fenster und blickte hinaus.

„Guten Morgen,“ sagte er, sich zu ihr wendend und reichte ihr die Hand. „Frau York geht es besser, wie ich höre. Wird sie wohl stark genug sein, eine große Neuigkeit hören zu können. Wir haben Doctor Jansen's Mörder!“

Es legte sich wie ein Schleier vor Olivia Hardisty's Augen. Sie griff nach einem Stuhl. Meinte Hipgrave den wirklichen Mörder?

„Ich bin gleich zuerst zu Ihnen gekommen, Ihnen die Neuigkeit zu bringen,“ fuhr er fort. „Ohne Zweifel haben Herrn York's tausend Pfund den Schurken an's Tageslicht gebracht.“

Fräulein Hardisty fing nun an, nach Einzelheiten zu fragen, aber sie fühlte, daß ihre Stimme scharf und unsicher klang.

„Der Mann Namens Hung ist es gewesen, derselbe, den man am Nachmittag mit den anderen beiden Verbrechern zusammen gesehen hatte. Während die Zwei dem jungen Voß aufstourten, dachte Hung, er könne ein kleines Geschäft auf eigene Rechnung machen und überfiel Doctor Jansen. Seitdem hat er sich versteckt gehalten.“

„Wie hat man ihn entdeckt?“ fragte Fräulein Hardisty in dem sicheren Gefühl, daß Hung der Mörder war.

„Einer von derselben Bande hat sich, von der ausgesetzten Belohnung verlockt, dazu verleiten lassen, ihn zu verraten. Der Ankläger ist ein junger Bursche von kaum sechszehn Jahren. Er hat uns sowohl des Mannes Verbrechen, wie sein Versteck entdeckt. Dem Gelde können diese Schurken nicht widerstehen, für einen hohen Preis verraten sie ihre eigenen Kameraden.“

„Hat Jemand mit eigenen Augen gesehen, daß er den Mord begangen hat?“ fragte Fräulein Hardisty.

„Nein, ich glaube nicht, wenigstens habe ich davon nichts gehört.“

„Dann beruht der ganze Beweis nur auf dem Geständnis jenes Burschen?“

„Allerdings.“

Fräulein Hardisty schüttelte den Kopf und überließ es Herrn Hipgrave, über ihre Meinung zu denken, was ihm beliebte, als er aufstand, um zu gehen. Sie sagte nicht, daß sie zu viel von der Schuld eines Anderen wisse, als daß sie ihm glauben könnte.

Offord war in Waffen, als der verhaftete Hung zum Verhör vor die Obrigkeit geführt wurde. Das geschah kurz nach Herrn

Hipgraves Unterredung mit Fräulein Hardisty.

Des Anklägers Zeugenaussage lautete dahin, daß Hung eines Nachts in entsetzlicher Angst in das Versteck der Gaunerbande gekommen sei. Er hätte ihnen erzählt, daß Koof und Barnell (die anderen zwei Verhafteten) beabsichtigt hätten, den jungen Voß zu überfallen, und daß inzwischen er, Hung, ins Dorf zurückgekehrt sei und Doctor Jansen aufgelauert hätte. Er hatte gehört, daß Jansen oft größere Summen Geldes bei sich trage. Hung habe sich in des Arztes Garten geschlichen und dort auf ihn gewartet. In kaum einer Viertelstunde sei derselbe auch gekommen und er habe ihn überfallen. Er hätte ihn zu Boden geworfen, seines Wissens auch getödtet und habe sich nun eben daran machen wollen, ihm die Taschen zu leeren, als Jemand gekommen sei und ihn gestört habe. Er, Hung, habe nun den Neuzinkommenen angegriffen, der sei ihm aber gewachsen gewesen. Sie wären in ein Handgemenge miteinander geraten, wobei des Gegners Flinte in Stücke gebrochen wäre und als er, Hung, gemerkt habe, daß er den Kürzeren zog, habe er sich eiligst aus dem Staube gemacht, und langte nun in höchstem Schrecken bei uns an. Er hatte Jansen nicht töden, ihn nur betäuben wollen, um ihn ungehindert ausplündern zu können. Auch die anderen Zwei hätten den jungen Voß nicht erschließen wollen, derselbe habe nur so kräftigen Widerstand geleistet, daß ihnen nichts Anderes übrig geblieben sei.“

So lautete das Zeugnis des Angebers, und es war kaum noch ein Zweifel, daß dies der wahre Sachverhalt war.

Bevor der Tag zu Ende war, war durch Hung's Geständnis Alles bewiesen. Seine Gefangennahme und besonders der Verrat seiner Kameraden schienen ihm förmlich allen Mut und alle Geistesgegenwart genommen zu haben. In seiner Mutlosigkeit und Verzweiflung sagte er, er wolle sich sein Gewissen vollständig erleichtern und beschrieb nun die den Mord begleitenden Umstände viel genauer noch als vorher der Ankläger.

Er könne nicht begreifen, sagte er, wie Jansen so leicht hätte sterben können; allerdings hätte er vordem schon öfter gehört, daß ein Schlag hinter's Ohr schlimme Folgen habe. Auf die Frage, wer es gewesen sei, der ihn unterbrochen habe, erwiderte Hung, das wisse er nicht. Es wäre ein großer, starker Mann gewesen, so viel er bei dem dichten Nebel hätte sehen können, in Jägeranzug; die Sprache sei die eines feinen Herrn gewesen.

Olivia Hardisty zitterte vor Angst an allen Gliedern; seit der Verhaftung des vermeintlichen Mörders hatte sie sich nicht beruhigen können. Der Meinung, Hung sei wirklich der Thäter, schenkte sie nicht den geringsten Glauben, sie hatte zu viel Ursache, das Verbrechen einem Andern zuzuschreiben.

Nach Alewickschhof gelangte ein sehr verwirrter Bericht über das Verhör.

„Erzählen Sie Frau York nicht wieder von der unangenehmen Geschichte,“ sagte Fräulein Hardisty zu Fitch. „Ihr Gesundheitszustand verträgt noch keine solche Aufregung.“

Fitch war jedoch anderer Meinung und gehörte zu denen, die ihren Willen auch durchsetzen. Sie meinte, es müsse vielmehr eine

angenehme Zerstreuung für ihre Herrin sein, zu hören, daß einige Hoffnung war, Herrn Doctor Jansen's Tod zu rächen.

(Fortsetzung folgt.)

## Kunst u. Wissenschaft.

— „Die neue Mode“ ist jetzt das große, entscheidende Wort in allen Damentreisen. Darum sollte, wer hierin sich wohl unterrichtet zeigen und von allem Neuen das Beste aufweisen will, nicht versäumen, das in Bild und Wort stets tonangebende Modejournal „Große Modenwelt“, mit bunter Fächervignette, Verlag John Henry Schwerin, Berlin, einzusehen und darauf zu abonnieren. Jede 14tägige Nummer mit mustergültigem Schnittmusterbogen, auch die neue vom 18. April, bestätigt voll und ganz das überaus günstige Urteil, welches in Deutschlands fashionablen Circeln über das Blatt gefällt worden ist. Im belletristischen Teil finden wir u. a. ein prächtiges humorvolles Bild: Eine Regenhochzeit in Blackville; der Modenteil bringt wieder wahrhaft künstlerische Holzschnitte aus den eigenen Ateliers, mit ganz reizenden Moden-Genrebildern. Auch Kindermoden, Handarbeiten und Puß sind reichlich vertreten. „Große Modenwelt“ — nicht zu verwechseln mit Blättern ähnlichen Titels! — ist für nur M. 1 vierteljährlich von allen Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. Gratisprobennummern bei ersteren und dem Verlage John Henry Schwerin, Berlin W. 35 Steglitzerstr. 11.

## Verschiedenes.

— Wurst wider Wurst. In einer größeren rheinischen Stadt erhielt der „Rdn. Volksztg.“ zufolge eines Morgens ein Philologe, Dr. u. s. w. ein großes Paket. Voll Freude wird es geöffnet und es enthält — sechs Kistchen Cigarren mit folgendem Brief: „Sehr geehrter Herr! Wir erlauben uns, Ihnen anbei sechs Kistchen unserer anerkannt guten Cigarren zu schicken. Wir zweifeln nicht, daß sie Ihnen gefallen werden, und bitten Sie, uns auch in Ihrem Bekanntenkreise zu empfehlen! — Den Betrag — 6 M. die Kiste — erbitten wir mit Postanweisung.) Hochachtungsvoll . . . . . Cigarren-Verhandlungshaus.“ Postwendend geht an die Firma folgender Brief des Philologen ab: „Sehr geehrter Herr! Ich erlaube mir, Ihnen anbei zwölf Stück meiner anerkannt guten Doctor-Dissertation zu senden. Ich weißte nicht, daß sie Ihnen gefallen wird; sollte in Ihrem Bekanntenkreise sich Jemand dafür interessieren, so bin ich gern bereit, Ihnen weitere Exemplare zu liefern. (Den Betrag, 3 Mark das Stück, bitte ich mir gutzuschreiben.) Hochachtungsvoll . . . . .“ Umgehend traf ein Schreiben des Cigarren-Verhandlungshauses ein: „Wir ersuchen Sie höflichst, uns die betr. Cigarren zurückzusenden. Anbei die Gebühren für Porto und Verpackung. Ihre Dissertationen senden wir heute noch zurück. Hochachtungsvoll . . . . .“

.. (Veneidenswert.) Student (am Ende des Monats den zunehmenden Mond betrachtend): „Mond, du bist ein glücklicher Kerl, der Monat geht zu Ende, und dein Besitz nimmt noch zu!“

.. (Falsch verstanden.) Bauer (zu seinem Sohn, der von der Universität zurückgekehrt ist): „Sag emol, mit welcher Not' hochst denn 's Exama' b'standa?“ — Studiosus: „Mit großer Not!“